

Wüstenzeit

Der Impulsbeitrag im Journal zur Corona-Zeit vom 1. April 2020 unserer Gemeindereferentin Marianne Aicher mit dem Titel: „**Geduld und Humor sind Kamele, die durch die Wüste tragen**“, hat mich sehr angesprochen. Unserem Seelsorgeteam im Pfarrverband und unserem „Homepage-Webmaster“ Christian Stöberl bin ich sehr dankbar über diese Möglichkeit des geistigen Innehaltens.

Durch meinen Beruf als Mesnerin und Mitarbeiterin im Pfarrbüro bin ich in der glücklichen Lage, trotz der behördlichen Ausgangssperren, meiner Arbeit noch nachgehen zu dürfen. Auch blieb ich - **Gott sei Dank** - bis dato verschont durch eine Infektion des Virus COVID-19.

So gesehen bringe ich mich ganz gut durch diese Zeit der Wüste, denn es gibt genügend Aufräum- und Putzarbeiten. In den drei Kirchen der Pfarrei Piding, für die ich zuständig bin, ist die Jahre über einiges liegen geblieben, denn der kirchliche Jahreskreis ist abwechslungsreich an „Thematik“.

Advent, Weihnachten, Aschermittwoch, Fastenzeit, Kar- und Ostertage, Pfingsten, Patrozinien, Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauungen, Beerdigungen, zudem die regelmäßigen Eucharistiefeiern, unterschiedlichste Andachten, Rosenkränze und auch Kirchenführungen.

Oft bleibt da wenig Zeit, diverse Dekorationen/Symboliken ordentlich zu verpacken und entsprechend aufzuräumen. So schiebt man halt einiges schnell mal zur Seite - in eine Ecke, die gerade frei ist - und da steht's dann und mehr und mehr kommt dazu. So ist jetzt Zeit Ordnung zu schaffen, aber auch Zeit, Überstunden und Resturlaub abzubauen und so kann ich diese freien Tage auch bei mir zu Hause nutzen, denn ebenso gibt's da einiges zu tun. Schubladen, Schränke, Kellerräume und Dachboden sind voll von Dingen die ich eigentlich gar nicht mehr brauche, von denen ich mich aber, die Jahre über, auch nicht trennen wollte. Warum auch immer. So sehe ich für mich diese Wüstenzeit als sinnvoll und gut.

Jedoch erleben meine Geschwister und ich derzeit aber auch eine nicht so schöne Zeit, denn unsere Mutter befindet sich seit 1 ½ Wochen auf der Intensivstation im Krankenhaus Bad Reichenhall. Sie ist schon einige Jahre gesundheitlich eingeschränkt und hat jetzt eine schwere Lungenentzündung (*kein Corona-Virus*). Hier erleben wir nun eine Wüstenzeit die Geduld und Demut abverlangt, denn es ist derzeit nicht möglich sie zu besuchen, an ihrer Seite zu sein um familiäre Geborgenheit zu schenken. So ist es für mich sehr tröstlich durch das Gebet mit ihr und den vielen anderen Kranken verbunden zu sein.

Wüstenzeit

Wie auch schon vor Corona beginne ich den Tag um 6.00 Uhr. Das geistliche Wort meines täglichen Abreißkalenders ist mir sehr wichtig, denn dies begleitet mich oft durch den ganzen Tag.

Internet, Fernseh- und Radiosender bieten in dieser Zeit der Pandemie reichhaltig religiöses Programm an.

Sehr berührt hat mich am vergangenen Freitag (27.03.2020) die Fernsehübertragung vom Petersplatz in Rom mit Aussetzung des Allerheiligsten und dem Segen „**Urbi et Orbi**“ durch Papst Franziskus.

Zudem unternehme ich kurze Fahrradtouren oder Spaziergänge mit unserer Hündin Jessy. Die gute frische Luft, die überwiegend verkehrlosen Straßen und das sogenannte Erwachen der Natur empfinde ich als Balsam für Körper, Geist und Seele, ist Kraft und Hoffnung schöpfend.

So möge das biblische Wort des Apostels Paulus (*Römer 12,12*), von dem Marianne Aicher in ihren Impulsgedanken schreibt, Ihnen/Euch/Dir, sowie auch mir persönlich Wegbegleitung sein.

„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“